

"Jeder, der glaubt, daß Jesus der Christus ist, stammt von Gott".

Jesus der Christus, das ist der "Gesalbte", und das bedeutet: der König, der große König; wir würden sagen: der Kaiser. Will es uns gelingen, dieses letzte Wort vielleicht geschichtlich noch zu erfassen? Ich will versuchen: Da sind so viele getrennte Gruppen, Nationen, Staaten, Völker, nicht nur getrennt, sondern zerstritten, einander feindlich, - und da ist ein Kaiser. Das ist seine Stellung, seine Aufgabe, sein Dienst, ja der Sinn dessen, daß er Kaiser ist: daß er dieser Zerstrittenheit ein Ende macht. Einen anderen Beruf hat er nicht. Tut er oder tat er in der Vergangenheit so, als habe er noch andere Ziele, so hat er seinen Beruf verraten. Das hat es also in der Menschheit gegeben, daß sie begriff: wir sollten eins sein, und einer aus uns sorgt dafür, ist unser Haupt. Wenn nun einer an diese Stelle gerückt worden ist, dann ist er nicht mehr bloß armer Mensch. Das was ihm jetzt zugemutet ist, ist M e h r. Wir müßten nun ein bißchen ins Gefühl kommen, was das Mehr ist. Den zerstrittenen Gruppen dazu helfen, daß sie doch Frieden halten - das wäre schon etwas. Aber wir alle wissen, wir sind nicht schon von Geburt her die Friedfertigen, sondern eben Eigensüchtige, ganz gesunde Egoisten. Jenes "Mehr", das eins ist und eins macht und niemanden ausläßt, ist Gott. Er nimmt einen jeden an der Stelle seines Egoismus an sich. Er hält sich nicht draußen, das Spiel Gottes mit uns hat begonnen und hält an. Wir haben in unserer Menschheitsgeschichte unsere Kaiser bekommen. In der Zeit des Kaisers Augustus war die damals überschaubare Menschheit in einem Reich zusammengefaßt. Man muß es einmal bedenken, mit welcher unglaublichen Mitteln dieser Kaiser diese Einheit zu bauen versucht hat! Durch ein unglaubliches Verbindungsnetz von Straßen und Brücken bei dem damaligen Stand der Technik, welche Mühe man sich machte, die zu bauen. Und wie schritt man gegen die ein, die streiken wollten, um auch sie in die Einheit zu zwingen, das war mit Peitsche und Totschlag verbunden, blieb aber der große Versuch, eine von Gott her geahnten Auftrag zu erfüllen: die Einheit herzustellen. Es ist wichtig, diesen Hintergrund zu sehen, wir wissen, wie jeder Mensch vom großen Frieden lebt und wichtig sein Beitrag dazu ist, sehen wir doch auch die vielen Versuche, die gescheitert sind, und wieoft der Traum vom großen Frieden wieder aufgegeben wurde. David war so einer und auch die Davidsöhne sind gescheitert, doch auch dadurch wurde der Beruf des Kaisers immer deutlicher umschrieben, wenn es auch schien, niemand könnte diesem Beruf gerecht werden. Auf diesem Hintergrund, nach den jahrtausendlangen Enttäuschungen tritt Jesus von Nazaret auf. Ob man will oder nicht, man wird zur Kenntnis nehmen müssen: dieser Mensch aus den Menschen ist nun an diese Stelle gerückt, an der Er für alle da ist. Und er war es wirklich, dafür ist er selbst ans Kreuz gegangen und ist erweckt worden aus dem Tode und in Macht gesetzt und nun von Belang für alle. Jetzt wird es voll ersichtlich: Dieser ist über uns allen. Er ist der Kaiser, ist das Haupt aller. Jetzt riskieren wir es, den politischen Menschen draus zu lassen und nur den gläubigen Menschen zu meinen, sehr haben wir uns daran gewöhnt, daß Glaube Privatsache sei. Aber ich meine, wir sollten "politisch" ganz weit nehmen, dann sehen wir auf die Stelle, wo ich mit meinem Egoismus in Streit und Haß gerate, in all das unguete Zeug - an dieser Stelle werden wir abgeholt von Ihm, dem Einen. Er hat mit uns zu tun. Nun lassen wir den Prozeß laufen, und es sei nicht festgestellt, wie lange er mit uns braucht. Wir sind also keineswegs gespalten, politisch hier und gläubig dort. Nein, ganz sollen wir werden ein Christ. Du sollst werden wie Er. Er selber steht gerade dafür, dass das kein Unsinn ist, daß das gelingt. Wer in dieser Weise an Jesus

Christus glaubt, in praxi, in seinen Lebensbezügen, verborgen und offen, der wird anders, der wird "mehr", der wird von neuer Art. Solch einer ist nicht mehr nur motiviert aus Trieb und Blut, der weiß dann auch, daß wie in ihm, so auch im Andern "Kraft und Geist" ist, ausgehend von IHM, unserm Herrn. Wir alle sind Glieder seines Leibes.

Die Schrift sagt: "Wer so glaubt, daß Jesus der Christus ist, der ist Gottes", der stammt von Gott, ist aus Gott geboren, wiedergeboren aus dem Geiste Gottes, den "Christus ausgegossen hat in unser Herz". Wer in dieser Weise an IHN glaubt, der besiegt die Welt, "und das ist der Sieg, der die Welt überwindet, unser Glaube".

Von daher ist es dann der eine große Gruß, der unter uns laut werden darf, erstmals von IHM selbst vernommen: "Der Friede sei mit euch!" Da wird doch Einheit und Einigkeit. Niemand mehr ist ausgeschlossen, niemand mehr gehaßt, niemand verstoßen. Das ist des wahren Kaisers Gruß, des Gottgesetzten Gruß für uns alle. Und er ist praktisch, sich auswirkend: "Der Friede sei mit euch!" Laßt uns ihm doch weiten Raum geben und immer neu uns seiner freuen: "Der Friede sei mit euch!"

(Homilie am 25.4.1976)

St.Laurentius